



Ischabrinowitsch von Milan Ischiganoow und dem Major Kompanowitsch in Belgrad verschafft und übergeben. 3. Die Bomben sind Handgranaten, die dem Wasserdampf der serbischen Armee in Kragsjewatz entflammten. 4. Am das Gefangen des Attentats zu führen, unterwies Ischiganoow den Feind und den Ischabrinowitsch, sowie den Graben in der Handhabung der Granaten und gab in einem Briefe den benannten Unteroffizier in Schichten mit Browningspistolen. 5. In den vorgenannten Personen den Übergang über die bosnisch-herzegowinische Grenze zu ermöglichen, wurde ein ganz geeignetes Transportsystem organisiert. Das Eintreten aller Bedrohungen mit ihren Waffen nach Bosnien u. der Serbengewinn wurde von den Grenzwachposten Ischabowitsch, Kompanowitsch, sowie Gribitsch mit Beihilfe mehrerer anderer Personen durchgeführt.

**Frankreich und die Note.**  
Paris, 26. Juli. Das nationale Echo de Paris, das besonders ausgeprägte deutschfeindliche Gefühle zur Schau trägt, bezeugt den besten Willen des deutschen Botschafters, Herrn von Schön, auf dem höchsten auswürdigsten Amt, um heute früh in einem Artikel einen besonders heftigen Ausfall gegen den Verdacht in allgemeinen und gegen die deutsche Politik im besonderen zu machen. Das Blatt behauptet, aus dieser Quelle erfahren zu haben, daß Herr von Schön dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen, Blumenthal-Martin, eine Note vorgelesen habe, in der die deutsche Regierung erklärt, daß sie sowohl nach Form als nach Inhalt die österreichische Note an Serbien billigt und daß sie hofft, daß die Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Serbien lokal bleibe und daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, sich daraus eine schwere Spannung zwischen den beiden Mächtegruppen in Europa entwickeln könnte. Das Echo de Paris knüpft an diese Informationen folgende Kommentare:

Dieser Schritt des Botschafters bedeutet mit anderen Worten: Wenn Herr Oesterreich Serbien nicht gesmettern läßt, so wendet es mit Deutschland zu tun bekommen. Es besteht also die Drohung einer allgemeinen Erhebung für die Tripleallianz oder die Aussicht auf einen Weltkrieg. Diese Wiederholung des Coups von Aquila ist in aller Stille vorbereitet worden. No. 1. Beginn der Woche beruhte ein höher Beamter der österreichischen Regierung den französischen Botschafter in Wien; mit der Erklärung, daß die österreichische Note an Serbien in der verständlichen Form abgefaßt sein würde. Aber zur gleichen Zeit nahm Deutschland, offenbar ermüdet durch die unzulänglichen Verhandlungen über unsere unzulängliche Nationalverteidigung, zu militärischen Maßnahmen seine Zuflucht, die denen d. Jahres 1911 fast ähneln. Die italienische Diplomatie scheint nicht von allen Einzelheiten der Verhandlungen zwischen Wien und Berlin unterrichtet worden zu sein. Andererseits steht jedoch fest, daß der italienische Generalstab vor kurzem 100 000 Rekruten einberufen hat. Die österreichische Regierung hat seit dem 28. Juni bis zum 23. Juli nichts veröffentlicht, weder über den Gang der gerichtlichen Untersuchung noch über ihre diplomatischen Schritte. Dagegen hat sie die Note in einem Augenblick veröffentlicht, wo in London die Aufregung auf dem Gipfel angelangt ist, wo in Petersburg die Arbeiterfrage sich mehr und mehr aufgibt hat, in dem Augenblick, wo der Präsident der franz. Republik u. der Ministerpräsident ihre Rückkunft aus dem Baltischen Meere antreten. Einige Ereignisse treffen vielmehr auch nur zufällig zusammen. Sel es nun, daß Deutschland und Oesterreich alle diese Umstände voraussehen haben, sel es nun, daß sie aus dem zufälligen Zusammenstoßen der für sie günstigen Ereignisse Nutzen ziehen, man kann nicht leugnen, daß die beiden Mächte eine viel weitergehende Absicht haben, als die Ermordung des Thronfolgerpaars zu rächen. Das Attentat von Sarajewo ist nur eine Gelegenheit, die Note ist durchaus nur ein Werkzeug und d. österreichisch-serbischen Differenzen sind nur eine Episode. Es handelt sich vielmehr darum, die germanische Rasse gegen die Uebergelisse und Kapselheiten der anderen Rassen, die von der germanischen beherrscht werden, zu schützen. Es handelt sich jetzt darum, die Nationen Europas zu zwingen, die Ueberlegenheit des Dreibundes anzuerkennen.

**Der Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien.**  
Wien, 25. Juli, abends 8.10 Uhr. Mittlich wird jedoch hier bekannt gegeben, daß wenige Minuten vor 6 Uhr Ministerpräsident Billich in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad erschien und dem Gesandten, Freiherrn von Giesl, eine Antwort erteilte, die nicht befriedigend war. Daraufhin teilte Freiherr von Giesl dem serbischen Ministerpräsidenten mit, daß er den Antrag habe, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen. Freiherr von Giesl verließ mit dem Gesandtschaftspersonal um 6.30 Uhr Belgrad. Bereits um 8 Uhr nachmittags hatte die serbische Regierung die Mobilisierung der gesamten serbischen Armee angeordnet. Das Kriegsanstalt Kaiser Franz Joseph wird morgen früh gemeinsam mit der Mobilisationserre veröffentlicht.

**Abweisung der russischen Intervention.**  
Wien, 25. Juli. Die Abendblätter melden: Die russische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szegedy und durch ihren Vertreter in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung das Entschlossenheitsgesetz, die in der Note an Serbien gestellte Forderung eine Unterlage zu verweigern. Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Erklärung dieses Wahnsinns in höflicher aber bestimmter Form abgelehnt. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit ist, die nur Oesterreich-Ungarn u. Serbien betrifft. Die Monarchie war von allem Anfang an entschlossen, diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

**Weshalb die Note abgelehnt wurde.**  
Paris, 26. Juli. Heute nachmittag wurde hier die serbische Antwortnote auf die österreichischen Forderungen bekannt, aus der hervorgeht, daß Serbien nur einen einzigen Punkt ablehnt, nämlich die Mitwirkung österreichischer Beamter bei der in Serbien zu führenden gerichtlichen Untersuchung. In allen anderen Punkten hat Serbien nachgegeben.

**Wien, 26. Juli.** Der serbische Gesandte ist mit dem Gesandtschaftspersonal, nachdem ihm um halb 8 Uhr abends die Note zugestellt worden, nach Belgrad abgereist.

**Wien, 26. Juli.** Der österreichische Gesandte in Belgrad trat gestern abends 8.30 Uhr in Serbien ein und wurde mit großer Begeisterung empfangen. Die Musik spielte das Lied: „Bravo, Bravo, der edle Ritter“ usw.

**Wien, 26. Juli.** Der gesamte Eisenbahnverkehr Oesterreich-Ungarns ist unter militärischer Beaufsichtigung gestellt worden. Wien, 26. Juli. Tausende von Menschen durchzogen die Hauptstadt und veranstalteten vor dem Gebäude der deutschen Botschaft Kundgebungen für Deutschland und Demonstrationen gegen Rußland und Serbien. Die Menge sang die Wacht am Rhein und die österreichische Volkshymne und brachte Hochrufe auf Kaiser Wilhelm aus.

**Wien, 26. Juli.** Die patriotischen Demonstrationen beginnen sich zu mehren. Es haben bereits Versammlungen der Wiener Bürgerchaft stattgefunden, deren Tagesordnung die Stellungnahme zu dem Ultimatum an Serbien bildet. Begeisterung für die Begeisterung, die die Haltung Oesterreichs gegenüber Rußland ist ein Vorfall, der sich gestern während der Kundreden auf der Rabener Rennbahn zugetragen hat. Als dort die Musikkapelle des Prinz Eugen-Regiments ankam, entzündeten die Tausende von Zuschauern ihre Hümpfen und sangen das Lied mit, das sich immer mehr zum Kampflied der Oesterreicher entwickelt. Es wurden zum Schluß stürmische Hochrufe auf Kaiser Franz Josef ausgebracht.

**Wien, 26. Juli.** Der serbische Gesandtschaftsrat in Wien hat heute früh von seiner Regierung folgendes Telegramm erhalten: Gestern nachmittags 6.45 Uhr habe ich die Antwortnote auf die österreichisch-ungarische Note überreicht. Als der österreichische Gesandte die Note entgegengenommen hatte, erklärte er, er müsse diese erst mit seinen Instruktionen vergleichen und es werde sodann darauf eine Antwort erteilen. Als ich ins Ministerium zurückkehrte, erhielt ich von dem österreichischen Gesandten die Mitteilung, daß er durch die Erklärung Serbiens nicht befriedigt sei. Er verließ Belgrad mit dem Gesandtschaftspersonal und übergab die Gesandtschaft und deren Angehörigen dem deutschen Gesandten, dem er auch den Schutz der österreichischen Untertanen in Belgrad übertrug. In der Antwort des österreichischen Gesandten war zugleich auch hervorzuheben, daß die diplomatischen Beziehungen nunmehr völlig abgebrochen seien. Die serbische Regierung hat die Stupetina für den 27. Juli einberufen und der Kronprinz hat im Namen des Königs den Mobilisierungsbefehl an die Armee ausgegeben. Die Militärpflichtigen müssen sich sofort zu ihren Kommandos begeben, um Serbien zu verteidigen, falls es angegriffen werden sollte. Heute abend werden die weiteren Informationen erhalten. Sie ergeben, daß wir in unserer Note bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen sind. Gez. Vastich.

**Wien, 26. Juli.** Die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee ist angeordnet worden. Der Thronfolger Alexander hat den Befehl über die Belgrader Garnison übernommen.

**Wien, 26. Juli.** Die Berliner Morgenblätter diskutieren in langen Beiträgen die Abweisung des österreichischen Ultimatus durch Serbien, wobei fast einmütig zum Ausdruck kommt, daß jetzt alles von der Haltung Rußlands abhängt. Fast überall wird betont, daß Deutschland gegebenenfalls seinen Bündnispflichten nachkommen wird.

**Die Deutsche Tageszeitung** schreibt: Sollte sich Rußland trotz allem zu einem bewaffneten Eingreifen gegen Oesterreich hinsetzen lassen, so würde es damit in frivoler Weise den Friedensverpflichtungen Hohn sprechen. Denn es muß sich sagen, daß es mit einem Eingreifen in die österreichisch-serbischen Angelegenheiten den Weltfriede entzwei würde. Das Deutsche Reich, das bisher mit all seinen Sympathien hinter Oesterreich stand, würde in diesem Falle in schmerzlicher Weise neben den Bundesgenossen treten, und es ist zu hoffen, daß auch Italien seiner Bündnispflicht treu bei einem solchen Brande an der Seite des Verbündeten stehen wird.

**Die Post** schreibt: Die Diplomaten des Dreibundes sind jetzt sichtlich tätig, um den Krieg zu isolieren. Das kann nur gelingen, wenn Rußland den Beweis seiner so oft und erst in den letzten Tagen wieder betonten Friedensliebe erbringt und daß es sich nicht in Widerspruch mit allen Verpflichtungen setzen wird, die ihm gegenüber stehen. In Rußland weiß und muß wissen, daß an seinem Verhalten das Schicksal Europas hängt. Schüttelt es das Ins Feuer, so haben wir einen Brand, den etwadümmen keine diplomatische Kunst mehr vermag.

**Die „Tägliche Rundschau“** schreibt: Bei Rußland liegt die Entscheidung. Von seiner Haltung wird die der übrigen Balkanstaaten abhängen. An seiner Haltung hängt das Schicksal Europas. Rußlands Leben wird diese Entscheidung in seine Hände gelegt. Was da kommen wird, wird seine Wahl sein, nicht die unglückliche. Wir wollen, wenn man es uns läßt, an unserer Bestrengung arbeiten und unseren Sonntag feiern. Wir begehren nichts anderes. Aber wenn Rußland es erzwingt, werden wir mit derselben Ruhe an die Arbeit des Kampfes gehen, wie an die des Friedens. Rußland hat die Wahl. Wir warten, welches Ros es greift. Unsere Regierung wird tun, was Rußland ihr zur einfachen, klaren Pflicht und Selbstverständlichkeit macht.

**Wien, 26. Juli.** Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die kaiserliche Regierung, lebhaft besorgt durch die überaus bedauerlichen und durch das an Serbien von der österreichisch-ungarischen Regierung gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konflikts, in dem Rußland nicht indifferent bleiben kann.

**Wien, 26. Juli.** Es ist ein Verbot ergangen, von heute ab bis auf ein Jahr bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte zu veröffentlichen. In Petersburg und Moskau nebst den dazugehörigen Gouvernements ist der Zustand des außerordentlichen anstatt des verfallenen Schutzes — d. h. der Lagerungszustand — erklärt worden.

**Wien, 26. Juli.** Das österreichische Ultimatum hat hier wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt, zumal die maßgebenden Kreise noch gestern davon überzeugt waren, daß eine Entspannung zu erwarten sei. Man äußert sich sehr erregt über Oesterreich und sichtlich sehr erleichtert, daß Rußland unmöglich dabei tatenlos bleiben könne. — Es verleiht, daß Rußland jetzt weitere Armeekorps an die russische Grenze senden wird. Dieser Entschluß soll noch während der Anwesenheit Poincaré in Petersburg gefaßt worden sein.

**Wien, 26. Juli.** Wie sich der Marin in Petersburg drohen läßt, fand heute vormittag unter dem Vorhitz des Jaren ein Ministerialrat statt, der beschloß, vorläufig den Gang der Ereignisse abzuwarten, sich jedoch für alle Eventualitäten bereit zu halten. Man will Serbien auf keinen Fall in seine Isolation und alles versuchen, damit im letzter Augenblick noch ein allgemeiner Krieg verhindert wird.

**Wien, 26. Juli.** Der „Figaro“ empfängt von seinem Sonderberichterstatter in Petersburg über die Haltung Rußlands folgende Depesche: Die Stellung Rußlands im serbisch-österreichischen Konflikt besteht in einer energiegelben Intervention, die der außerordentlichen Ministerialrat beschlossen hat. Diese Haltung ist vom Kriegsminister vorgezogen und von der Umgebung des Jaren gebilligt worden. Die erste Forderung dieses Ausschusses ist, daß das erste Armeekorps in Kiew mobilisiert wird. Der russische Botschafter in Paris, Tschoulsch, ist sofort wieder nach Paris zurückgefahren, um hier seinen Posten wieder anzutreten. Das österreichische Ultimatum erwartete hier niemand in anbetrachter der Tatsache, daß Graf Berchtold noch vor vier Tagen dem russischen Botschafter in Wien die formelle Erklärung abgegeben hatte, daß sein Ultimatum überreicht werden würde. Infolgedessen betrachtet man die Stellungnahme Oesterreichs in den russischen höchsten Kreisen als eine Herausforderung an die Adresse Rußlands. Man sog die ungünstigen Umstände, wie den Besuch des Präsidenten Poincaré beim Jaren und den Streit in Petersburg, in Rechnung. Rußland ist jetzt entschlossen, einem Angriff Oesterreichs die Gewalt entgegenzusetzen. Jedoch wird man sich vorläufig in einem allzu großen Optimismus nicht hingeben dürfen. — Von anderer Seite wird aus Petersburg gemeldet, daß gestern oben in Krasnojarsk ein Ministerialrat stattfand, dessen Beratungen sich ausschließlich auf militärische Dinge erstreckten. — Weiterhin melden hiesige Blätter, daß die Streitbewegung vollkommen beendet ist. Die Arbeiter sollen ohne Druck von Außen beschloßen haben, an Betracht des Entzuges der politischen Ämter ihre Streitigkeiten zu vergessen und die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Wien, 26. Juli.** Das 1. Armeekorps in Kiew ist mobilisiert worden.

**Paris, 26. Juli.** Die Blätter veröffentlichten gestern abend noch sehr früh die Entschlossenheit der russischen Regierung, die von der Abweisung der Note bekannt gegeben wurde. Es machte sich inselbständig gegen Mitternacht eine gewisse Erregung auf den Boulevards bemerkbar. Jedoch kann nur immer wieder versichert werden, daß die Bevölkerung nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines bewaffneten Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland denken wird. Man ist hier der festen Ueberzeugung, daß, wenn ein Krieg zwischen Oesterreich und Deutschland unvermeidlich ist, er auf dem Balkan lokalisiert werden wird. Manifestationen fanden gestern in seiner Weise in der französischen Hauptstadt statt. Auf dem Place de la Republique versuchte morgens gegen 1 Uhr eine Anzahl halbwüchsiger Burschen eine Manifestation gegen Oesterreich und Deutschland zu veranstalten. Die Polizei zerstreute sie jedoch sehr bald.

**Paris, 26. Juli.** Der seit Parisien, dessen offizielle Begleitungen heute früh veröffentlicht heute früh über die Lage an erster Stelle folgende Note: Man kann das Publikum nicht genug vor kopflosen Handlungen warnen, vor Handlungen, die nicht weder gut zu machen noch für die Nation die Weisheit, in den die Großmächte hineingezogen werden könnten. Man hätte sogar im Gegenteil gestern abend die besten Gründe zu hoffen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien nicht die Form eines bewaffneten Konflikts annehmen würde. Wir wollen in jeder Minute auf die Geselligkeit der Diplomaten rechnen. Die Verhandlungen, die seit 48 Stunden gepflogen werden, sind noch nicht beendet, sondern dauern noch fort. Gewiß ist die Situation sehr ernst. Wenn man sie auch nicht mit lächerlichem Optimismus betrachten darf, so darf man sich aber nicht so sehr erschrecken lassen. Der Optimismus dürfte sich gerechtfertigt sein, wenn die Regierungen ihr kaltes Blut verlieren würden.

**Paris, 26. Juli.** Der Temps veröffentlicht einen Leitartikel unter der Überschrift: „Wird Deutschland den Krieg?“ In diesem Artikel wird eine ziemlich scharfe Sprache gegen Deutschland und Oesterreich geführt. Unter anderem heißt es: „Wahrscheinlich hat die deutsche Regierung das Vorgehen Oesterreichs rüchlos gelassen, obgleich es behauptet, an den Vorbereitungen zu dem österreichischen Handstreich nicht mitgearbeitet zu haben. Der Kaiser und der Reichstag sind zu erregten Geistes, um sich über die Tragweite der Haltung Deutschlands zu täuschen. Deutschland muß Oesterreich den Rat geben, eine der verschiedenen Lösungen zu versuchen, die den Krieg hätten vermeiden können. Sonst muß die Welt annehmen, daß es Deutschland den Krieg wünscht. Wird Deutschland den Krieg? Wir stellen diese Frage und erwarten eine Antwort darauf. In Deutschland ist es, sein Wort wahr zu machen, an dessen Aufrichtigkeit selbst die lebhaftesten Anhänger des Krieges nicht zweifeln können. Die Situation ist klar. Es handelt sich darum, in Erfahrung zu bringen, ob Deutschland in dem gegenwärtigen Augenblick eine gute Gelegenheit hat, einen allgemeinen Krieg in Europa zu entzünden.“

**London, 26. Juli.** Der Generalanwalt Sir John Simon erklärte gestern abend in einer Ansprache in Manchester bezüglich der europäischen Lage, man sollte sich dazu entschließen, daß die Note, die England dabei spielte, von Anfang bis zu Ende nur die eines Mittlers sein werde, der einzig und allein danach strebe, bessere und friedliche Beziehungen zu fördern.

**Berlin, 26. Juli.** Der Kaiser ist gestern nacht von seiner Nordlandreise zurückgekehrt und befindet sich in Berlin. Der Reichstag hat seinen Urlaub in Berichtsgebenden unterbrochen und ist in Berlin eingetroffen.

**Berlin, 26. Juli.** Die Waise hatte heute einen schwarzen Samstag. Auf allen Gebieten stützten die Kurse prozentweise. Am schlimmsten sah es bezugnehmend auf dem Markt der politischen Werte aus. Diese verloren teilweise bis zu 25 Prozent. Auch die russische Waise erfuhr eine starke Entwertung.

**London, 26. Juli.** Ein allen größeren Städten Deutschlands werden große Sympathieumgebungen für Oesterreich-Ungarn gemeldet. In Leipzig zog eine mehrtausendköpfige Menge unter Führung patriotischer Rieder durch die Hauptstraßen. Die Polizei hielt sich zurück. In München fanden ebenfalls demonstrative Kundgebungen statt, namentlich vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Von Zeit zu Zeit dankte der österreichische Gesandte, Frhr. v. Keltz, von Parteireferenzen aus mit kurzen Ansprachen, in denen er von der alten Freundschaft und bewährter Brudertreue der beiden verbündeten Nationen sprach. In Genä wird die Nachricht von der Mobilisierung Oesterreich-Ungarns große Erregung unter den Studenten hervor, die Demonstrationen formten und patriotische Rieder sangen. Auch in Frankfurt a. M., in Hamburg usw. wurde die Entscheidung, sich gegen Oesterreich und Serbien zu erklären, mit Hochrufen und Abhängen patriotischer Rieder begrüßt.

**Wien, 26. Juli.** Die serbische Regierung fragte bei der bulgarischen an, welche Haltung Bulgarien im Konflikt einnehmen würde. Ministerpräsident Radostawow antwortete, daß Bulgarien sich neutral verhalten würde. Hieran antwortete Serbien mit einer Dankadresse an Radostawow und bat ihn, daß Bulgarien sich seine Neutralität entschuldigend werden würde.

**Paris, 26. Juli.** Das 1. Armeekorps in Kiew ist mobilisiert worden.

**Paris, 26. Juli.** Die Blätter veröffentlichten gestern abend noch sehr früh die Entschlossenheit der russischen Regierung, die von der Abweisung der Note bekannt gegeben wurde. Es machte sich inselbständig gegen Mitternacht eine gewisse Erregung auf den Boulevards bemerkbar. Jedoch kann nur immer wieder versichert werden, daß die Bevölkerung nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines bewaffneten Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland denken wird. Man ist hier der festen Ueberzeugung, daß, wenn ein Krieg zwischen Oesterreich und Deutschland unvermeidlich ist, er auf dem Balkan lokalisiert werden wird. Manifestationen fanden gestern in seiner Weise in der französischen Hauptstadt statt. Auf dem Place de la Republique versuchte morgens gegen 1 Uhr eine Anzahl halbwüchsiger Burschen eine Manifestation gegen Oesterreich und Deutschland zu veranstalten. Die Polizei zerstreute sie jedoch sehr bald.

**Paris, 26. Juli.** Der seit Parisien, dessen offizielle Begleitungen heute früh veröffentlicht heute früh über die Lage an erster Stelle folgende Note: Man kann das Publikum nicht genug vor kopflosen Handlungen warnen, vor Handlungen, die nicht weder gut zu machen noch für die Nation die Weisheit, in den die Großmächte hineingezogen werden könnten. Man hätte sogar im Gegenteil gestern abend die besten Gründe zu hoffen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien nicht die Form eines bewaffneten Konflikts annehmen würde. Wir wollen in jeder Minute auf die Geselligkeit der Diplomaten rechnen. Die Verhandlungen, die seit 48 Stunden gepflogen werden, sind noch nicht beendet, sondern dauern noch fort. Gewiß ist die Situation sehr ernst. Wenn man sie auch nicht mit lächerlichem Optimismus betrachten darf, so darf man sich aber nicht so sehr erschrecken lassen. Der Optimismus dürfte sich gerechtfertigt sein, wenn die Regierungen ihr kaltes Blut verlieren würden.

**Paris, 26. Juli.** Der Temps veröffentlicht einen Leitartikel unter der Überschrift: „Wird Deutschland den Krieg?“ In diesem Artikel wird eine ziemlich scharfe Sprache gegen Deutschland und Oesterreich geführt. Unter anderem heißt es: „Wahrscheinlich hat die deutsche Regierung das Vorgehen Oesterreichs rüchlos gelassen, obgleich es behauptet, an den Vorbereitungen zu dem österreichischen Handstreich nicht mitgearbeitet zu haben. Der Kaiser und der Reichstag sind zu erregten Geistes, um sich über die Tragweite der Haltung Deutschlands zu täuschen. Deutschland muß Oesterreich den Rat geben, eine der verschiedenen Lösungen zu versuchen, die den Krieg hätten vermeiden können. Sonst muß die Welt annehmen, daß es Deutschland den Krieg wünscht. Wird Deutschland den Krieg? Wir stellen diese Frage und erwarten eine Antwort darauf. In Deutschland ist es, sein Wort wahr zu machen, an dessen Aufrichtigkeit selbst die lebhaftesten Anhänger des Krieges nicht zweifeln können. Die Situation ist klar. Es handelt sich darum, in Erfahrung zu bringen, ob Deutschland in dem gegenwärtigen Augenblick eine gute Gelegenheit hat, einen allgemeinen Krieg in Europa zu entzünden.“

**London, 26. Juli.** Der Generalanwalt Sir John Simon erklärte gestern abend in einer Ansprache in Manchester bezüglich der europäischen Lage, man sollte sich dazu entschließen, daß die Note, die England dabei spielte, von Anfang bis zu Ende nur die eines Mittlers sein werde, der einzig und allein danach strebe, bessere und friedliche Beziehungen zu fördern.

**Berlin, 26. Juli.** Der Kaiser ist gestern nacht von seiner Nordlandreise zurückgekehrt und befindet sich in Berlin. Der Reichstag hat seinen Urlaub in Berichtsgebenden unterbrochen und ist in Berlin eingetroffen.

**Berlin, 26. Juli.** Die Waise hatte heute einen schwarzen Samstag. Auf allen Gebieten stützten die Kurse prozentweise. Am schlimmsten sah es bezugnehmend auf dem Markt der politischen Werte aus. Diese verloren teilweise bis zu 25 Prozent. Auch die russische Waise erfuhr eine starke Entwertung.

**London, 26. Juli.** Ein allen größeren Städten Deutschlands werden große Sympathieumgebungen für Oesterreich-Ungarn gemeldet. In Leipzig zog eine mehrtausendköpfige Menge unter Führung patriotischer Rieder durch die Hauptstraßen. Die Polizei hielt sich zurück. In München fanden ebenfalls demonstrative Kundgebungen statt, namentlich vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Von Zeit zu Zeit dankte der österreichische Gesandte, Frhr. v. Keltz, von Parteireferenzen aus mit kurzen Ansprachen, in denen er von der alten Freundschaft und bewährter Brudertreue der beiden verbündeten Nationen sprach. In Genä wird die Nachricht von der Mobilisierung Oesterreich-Ungarns große Erregung unter den Studenten hervor, die Demonstrationen formten und patriotische Rieder sangen. Auch in Frankfurt a. M., in Hamburg usw. wurde die Entscheidung, sich gegen Oesterreich und Serbien zu erklären, mit Hochrufen und Abhängen patriotischer Rieder begrüßt.

**Wien, 26. Juli.** Die serbische Regierung fragte bei der bulgarischen an, welche Haltung Bulgarien im Konflikt einnehmen würde. Ministerpräsident Radostawow antwortete, daß Bulgarien sich neutral verhalten würde. Hieran antwortete Serbien mit einer Dankadresse an Radostawow und bat ihn, daß Bulgarien sich seine Neutralität entschuldigend werden würde.

**Paris, 26. Juli.** Das 1. Armeekorps in Kiew ist mobilisiert worden.

**Paris, 26. Juli.** Die Blätter veröffentlichten gestern abend noch sehr früh die Entschlossenheit der russischen Regierung, die von der Abweisung der Note bekannt gegeben wurde. Es machte sich inselbständig gegen Mitternacht eine gewisse Erregung auf den Boulevards bemerkbar. Jedoch kann nur immer wieder versichert werden, daß die Bevölkerung nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines bewaffneten Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland denken wird. Man ist hier der festen Ueberzeugung, daß, wenn ein Krieg zwischen Oesterreich und Deutschland unvermeidlich ist, er auf dem Balkan lokalisiert werden wird. Manifestationen fanden gestern in seiner Weise in der französischen Hauptstadt statt. Auf dem Place de la Republique versuchte morgens gegen 1 Uhr eine Anzahl halbwüchsiger Burschen eine Manifestation gegen Oesterreich und Deutschland zu veranstalten. Die Polizei zerstreute sie jedoch sehr bald.

**Paris, 26. Juli.** Der seit Parisien, dessen offizielle Begleitungen heute früh veröffentlicht heute früh über die Lage an erster Stelle folgende Note: Man kann das Publikum nicht genug vor kopflosen Handlungen warnen, vor Handlungen, die nicht weder gut zu machen noch für die Nation die Weisheit, in den die Großmächte hineingezogen werden könnten. Man hätte sogar im Gegenteil gestern abend die besten Gründe zu hoffen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien nicht die Form eines bewaffneten Konflikts annehmen würde. Wir wollen in jeder Minute auf die Geselligkeit der Diplomaten rechnen. Die Verhandlungen, die seit 48 Stunden gepflogen werden, sind noch nicht beendet, sondern dauern noch fort. Gewiß ist die Situation sehr ernst. Wenn man sie auch nicht mit lächerlichem Optimismus betrachten darf, so darf man sich aber nicht so sehr erschrecken lassen. Der Optimismus dürfte sich gerechtfertigt sein, wenn die Regierungen ihr kaltes Blut verlieren würden.

**Paris, 26. Juli.** Der Temps veröffentlicht einen Leitartikel unter der Überschrift: „Wird Deutschland den Krieg?“ In diesem Artikel wird eine ziemlich scharfe Sprache gegen Deutschland und Oesterreich geführt. Unter anderem heißt es: „Wahrscheinlich hat die deutsche Regierung das Vorgehen Oesterreichs rüchlos gelassen, obgleich es behauptet, an den Vorbereitungen zu dem österreichischen Handstreich nicht mitgearbeitet zu haben. Der Kaiser und der Reichstag sind zu erregten Geistes, um sich über die Tragweite der Haltung Deutschlands zu täuschen. Deutschland muß Oesterreich den Rat geben, eine der verschiedenen Lösungen zu versuchen, die den Krieg hätten vermeiden können. Sonst muß die Welt annehmen, daß es Deutschland den Krieg wünscht. Wird Deutschland den Krieg? Wir stellen diese Frage und erwarten eine Antwort darauf. In Deutschland ist es, sein Wort wahr zu machen, an dessen Aufrichtigkeit selbst die lebhaftesten Anhänger des Krieges nicht zweifeln können. Die Situation ist klar. Es handelt sich darum, in Erfahrung zu bringen, ob Deutschland in dem gegenwärtigen Augenblick eine gute Gelegenheit hat, einen allgemeinen Krieg in Europa zu entzünden.“

**London, 26. Juli.** Der Generalanwalt Sir John Simon erklärte gestern abend in einer Ansprache in Manchester bezüglich der europäischen Lage, man sollte sich dazu entschließen, daß die Note, die England dabei spielte, von Anfang bis zu Ende nur die eines Mittlers sein werde, der einzig und allein danach strebe, bessere und friedliche Beziehungen zu fördern.

**Berlin, 26. Juli.** Der Kaiser ist gestern nacht von seiner Nordlandreise zurückgekehrt und befindet sich in Berlin. Der Reichstag hat seinen Urlaub in Berichtsgebenden unterbrochen und ist in Berlin eingetroffen.

**Berlin, 26. Juli.** Die Waise hatte heute einen schwarzen Samstag. Auf allen Gebieten stützten die Kurse prozentweise. Am schlimmsten sah es bezugnehmend auf dem Markt der politischen Werte aus. Diese verloren teilweise bis zu 25 Prozent. Auch die russische Waise erfuhr eine starke Entwertung.

**London, 26. Juli.** Ein allen größeren Städten Deutschlands werden große Sympathieumgebungen für Oesterreich-Ungarn gemeldet. In Leipzig zog eine mehrtausendköpfige Menge unter Führung patriotischer Rieder durch die Hauptstraßen. Die Polizei hielt sich zurück. In München fanden ebenfalls demonstrative Kundgebungen statt, namentlich vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Von Zeit zu Zeit dankte der österreichische Gesandte, Frhr. v. Keltz, von Parteireferenzen aus mit kurzen Ansprachen, in denen er von der alten Freundschaft und bewährter Brudertreue der beiden verbündeten Nationen sprach. In Genä wird die Nachricht von der Mobilisierung Oesterreich-Ungarns große Erregung unter den Studenten hervor, die Demonstrationen formten und patriotische Rieder sangen. Auch in Frankfurt a. M., in Hamburg usw. wurde die Entscheidung, sich gegen Oesterreich und Serbien zu erklären, mit Hochrufen und Abhängen patriotischer Rieder begrüßt.

**Wien, 26. Juli.** Die serbische Regierung fragte bei der bulgarischen an, welche Haltung Bulgarien im Konflikt einnehmen würde. Ministerpräsident Radostawow antwortete, daß Bulgarien sich neutral verhalten würde. Hieran antwortete Serbien mit einer Dankadresse an Radostawow und bat ihn, daß Bulgarien sich seine Neutralität entschuldigend werden würde.

**Paris, 26. Juli.** Das 1. Armeekorps in Kiew ist mobilisiert worden.

**Paris, 26. Juli.** Die Blätter veröffentlichten gestern abend noch sehr früh die Entschlossenheit der russischen Regierung, die von der Abweisung der Note bekannt gegeben wurde. Es machte sich inselbständig gegen Mitternacht eine gewisse Erregung auf den Boulevards bemerkbar. Jedoch kann nur immer wieder versichert werden, daß die Bevölkerung nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines bewaffneten Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland denken wird. Man ist hier der festen Ueberzeugung, daß, wenn ein Krieg zwischen Oesterreich und Deutschland unvermeidlich ist, er auf dem Balkan lokalisiert werden wird. Manifestationen fanden gestern in seiner Weise in der französischen Hauptstadt statt. Auf dem Place de la Republique versuchte morgens gegen 1 Uhr eine Anzahl halbwüchsiger Burschen eine Manifestation gegen Oesterreich und Deutschland zu veranstalten. Die Polizei zerstreute sie jedoch sehr bald.

**Paris, 26. Juli.** Der seit Parisien, dessen offizielle Begleitungen heute früh veröffentlicht heute früh über die Lage an erster Stelle folgende Note: Man kann das Publikum nicht genug vor kopflosen Handlungen warnen, vor Handlungen, die nicht weder gut zu machen noch für die Nation die Weisheit, in den die Großmächte hineingezogen werden könnten. Man hätte sogar im Gegenteil gestern abend die besten Gründe zu hoffen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien nicht die Form eines bewaffneten Konflikts annehmen würde. Wir wollen in jeder Minute auf die Geselligkeit der Diplomaten rechnen. Die Verhandlungen, die seit 48 Stunden gepflogen werden, sind noch nicht beendet, sondern dauern noch fort. Gewiß ist die Situation sehr ernst. Wenn man sie auch nicht mit lächerlichem Optimismus betrachten darf, so darf man sich aber nicht so sehr erschrecken lassen. Der Optimismus dürfte sich gerechtfertigt sein, wenn die Regierungen ihr kaltes Blut verlieren würden.

**Paris, 26. Juli.** Der Temps veröffentlicht einen Leitartikel unter der Überschrift: „Wird Deutschland den Krieg?“ In diesem Artikel wird eine ziemlich scharfe Sprache gegen Deutschland und Oesterreich geführt. Unter anderem heißt es: „Wahrscheinlich hat die deutsche Regierung das Vorgehen Oesterreichs rüchlos gelassen, obgleich es behauptet, an den Vorbereitungen zu dem österreichischen Handstreich nicht mitgearbeitet zu haben. Der Kaiser und der Reichstag sind zu erregten Geistes, um sich über die Tragweite der Haltung Deutschlands zu täuschen. Deutschland muß Oesterreich den Rat geben, eine der verschiedenen Lösungen zu versuchen, die den Krieg hätten vermeiden können. Sonst muß die Welt annehmen, daß es Deutschland den Krieg wünscht. Wird Deutschland den Krieg? Wir stellen diese Frage und erwarten eine Antwort darauf. In Deutschland ist es, sein Wort wahr zu machen, an dessen Aufrichtigkeit selbst die lebhaftesten Anhänger des Krieges nicht zweifeln können. Die Situation ist klar. Es handelt sich darum, in Erfahrung zu bringen, ob Deutschland in dem gegenwärtigen Augenblick eine gute Gelegenheit hat, einen allgemeinen Krieg in Europa zu entzünden.“

**London, 26. Juli.** Der Generalanwalt Sir John Simon erklärte gestern abend in einer Ansprache in Manchester bezüglich der europäischen Lage, man sollte sich dazu entschließen, daß die Note, die England dabei spielte, von Anfang bis zu Ende nur die eines Mittlers sein werde, der einzig und allein danach strebe, bessere und friedliche Beziehungen zu fördern.

**Berlin, 26. Juli.** Der Kaiser ist gestern nacht von seiner Nordlandreise zurückgekehrt und befindet sich in Berlin. Der Reichstag hat seinen Urlaub in Berichtsgebenden unterbrochen und ist in Berlin eingetroffen.

**Berlin, 26. Juli.** Die Waise hatte heute einen schwarzen Samstag. Auf allen Gebieten stützten die Kurse prozentweise. Am schlimmsten sah es bezugnehmend auf dem Markt der politischen Werte aus. Diese verloren teilweise bis zu 25 Prozent. Auch die russische Waise erfuhr eine starke Entwertung.

**London, 26. Juli.** Ein allen größeren Städten Deutschlands werden große Sympathieumgebungen für Oesterreich-Ungarn gemeldet. In Leipzig zog eine mehrtausendköpfige Menge unter Führung patriotischer Rieder durch die Hauptstraßen. Die Polizei hielt sich zurück. In München fanden ebenfalls demonstrative Kundgebungen statt, namentlich vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Von Zeit zu Zeit dankte der österreichische Gesandte, Frhr. v. Keltz, von Parteireferenzen aus mit kurzen Ansprachen, in denen er von der alten Freundschaft und bewährter Brudertreue der beiden verbündeten Nationen sprach. In Genä wird die Nachricht von der Mobilisierung Oesterreich-Ungarns große Erregung unter den Studenten hervor, die Demonstrationen formten und patriotische Rieder sangen. Auch in Frankfurt a. M., in Hamburg usw. wurde die Entscheidung, sich gegen Oesterreich und Serbien zu erklären, mit Hochrufen und Abhängen patriotischer Rieder begrüßt.

**Wien, 26. Juli.** Die serbische Regierung fragte bei der bulgarischen an, welche Haltung Bulgarien im Konflikt einnehmen würde. Ministerpräsident Radostawow antwortete, daß Bulgarien sich neutral verhalten würde. Hieran antwortete Serbien mit einer Dankadresse an Radostawow und bat ihn, daß Bulgarien sich seine Neutralität entschuldigend werden würde.

# Breisgauertagblätter

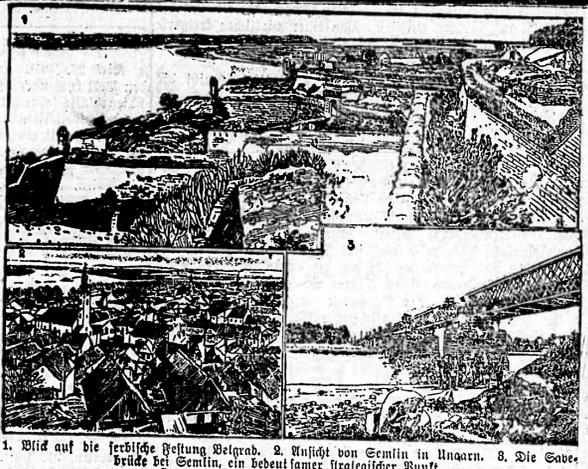
Veröffentlichungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:  
Zweites Verbandsorgan des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.  
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilage:  
Amtliches Verbandsorgan des Amtsbezirks Emmendingen und Kenzingen.  
Beilage des Landmanns (Stettin, Württemberg), Kreisverbandes Sonntag (Stettin, Württemberg).  
Monats-Beilage:  
Der Wein- und Obstbau im Oberrhein, Oberrhein, Spiegel für das Marktgärtner u. den Weinbau.

Nr. 173 I. Blatt (Evang. Anzeigen) Emmendingen, Dienstag, 28. Juli 1914. (Rath: Anzeigen) 19. Jahrgang

## Der österreichisch-serbische Krieg.



Oesterreich und Serbien sind im Norden durch die Donau getrennt, die gemeinschaftliche Grenze hat eine Länge von 250 Kilometer und erstreckt sich von Raab im Westen über Nitro-witz-Semlin-Beograd bis nach Orlo-wa, wo Rumänien heranzieht. Semlin liegt an der Mündung der Sava in die Donau, gegenüber Belgrad, mit dem es durch die Eisenbahnbrücke der Donau-Brücke verbunden ist. Diese Brücke ist auch für Fußgänger und Fuhrwerke eingerichtet. (Der neuesten Nachrichten zufolge ist die Brücke von den Serben besetzt.) Das nächste Ziel des österreichischen Vormarsches wird Belgrad, das Semlin gegenüberliegt, sein. Belgrad ist befestigt, die Werke sind veraltet und ohne jeden Wert. Sie können mit leichttragenden Geschützen schon von österreichischen Ufern aus beschossen werden.

Truppen entbieten, wenn es nicht Gefahr laufen will, sie gänzlich zu verlieren. Vor Beginn der kriegerischen Auseinandersetzung scheint es nochmals zu diplomatischen Verhandlungen kommen zu wollen. Aus Petersburg einlaufende Nachrichten wissen von dem starken Friedensbedürfnis des Zaren zu erzählen. Die herausfordernde Sprache der russischen Presse, die davon spricht, daß weder Serbien noch Rußland einen Eingriff in die Hoheitsrechte eines Balkanstaates zugeben können, scheint nicht im Einklang mit den ernsthaften Wünschen der russischen Machthaber zu stehen, die zwar nicht ungern die Nachrichten von der Mobilisierung russischer Armeekorps in die Welt setzen lassen, in Wirklichkeit jedoch jeden friedlichen Ausweg dem Kriege vorziehen. In den Tagen der russischen Serbenbegleitung wird auch von London heftig Wasser gegossen. Die englische Regierung hat der russischen Diplomatie mit eifriger Rührung zu verstehen gegeben, daß England keinerlei Verpflichtungen für einen Festlandskrieg hat. Im übrigen ist Großbritannien an dem Schicksal Serbiens völlig desinteressiert.  
Wien, 27. Juli. Blättermeldungen zufolge soll die große Brücke zwischen Semlin und Belgrad von den Serben zerstört worden sein.  
Wien, 27. Juli. Hier eingetroffenen Gerüchten zufolge ist Belgrad von österreichischen Truppen besetzt.  
Wien, 27. Juli. In der Nacht zum Dienstag wird der Personen- und Güterzugverkehr auch für die Strecke Bodenbach-Prag-Brünn-Wien völlig eingestellt.  
Freilassung Putniks.  
Wien, 27. Juli. Der serbische Generalstabchef Putnik, der in Budapest auf der Durchreise von Steiermark verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, so daß er die Reise nach der Heimat fortsetzen kann. Die Verhaftung geschah, weil sein Offizier einer serbischen Macht im Kriegsfall feilhalten könnte, wenn er auf österreichischem Gebiete betreten wird. Dem General wurde ein Extrazug mit einem Salonwagen zur Verfügung gestellt.

Die Reisenden müssen in diesem Falle einen militärischen Paß besitzen.  
Wien, 28. Juli. Zwar sind die ersten Schiffe an der serbischen Grenze gesunken, wenn die aus Semlin eingetroffenen Nachrichten sich bestätigen. Noch hat der eigentliche Krieg mit Serbien aber nicht begonnen. Die Armeelieferung ist von dem Beltraben getrieben, die militärischen Ergebnisse nicht zu übersehen, da die Mobilisierung erst vollkommen durchgeführt sein soll. Die Nachricht, daß die österreichischen Truppen bereits in Belgrad sind, dürfte verfrüht sein. Andererseits wird gemeldet, daß nach dem Abzuge der serbischen Truppen und der Regierung eine Revolution ausgebrochen sei. In verstreuten Stellen der Stadt sind Brände ausgebrochen. Auch der Bahnhof soll von den abziehenden Truppen vorher in Brand gesteckt worden sein. Die serbische Armee ist unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Alexander bei Mitig konzentriert. Doch sind die Verbände, die Serbien momentan zur Verfügung hat, numerisch schwach, da der Rest in Mazedonien steht, wo die Truppen mit der Baggage der neuen Provinzen beschäftigt sind. Serbien darf bei neuwertigen Gebieten nicht von

Wien, 27. Juli. Die Stimmung in Oesterreich ist glänzend und hoffnungsvoll. Alles eilt zu den Fahnen. Vor dem Kriegsmilitärminister und den Kabinettsmitgliedern sind große Anammlungen. Die Kirchen waren stark besucht. Den Predigten war meistens der Text unterlegt: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ Der Generalstabchef Freiherr Conrad von Höchendorf war der Gegenstand herrlicher Demonstrationen. Bei der Rückkehr vom Kriegsmilitärministerium war er aus dem Automobil gestiegen und wurde auf den Schultern nach Hause getragen.  
Wien, 27. Juli. Folgende Korps sind mobilisiert worden: Graz, Prag, Leitmeritz, Bosnien, Herzegovina, Dalmatien, Temeswar, Budapest und Agrar. Als erster Mobilisierungstag ist der 28. Juli festgesetzt. Während der Durchführung der Mobilisierung wird auf einzelnen Bahnstrecken der Personen- und Frachtdienst von den ersten Tagen eingeschränkt und vom dritten Tage ab gänzlich einstellt. Am ersten und zweiten Mobilisierungstage werden Hilfstruppen mit Personenzügen der Kriegsverordnung nur dann befördert, wenn die Reisen im militärischen oder öffentlichen Interesse unternommen werden.

Die Mottenmühle.  
Schwarzwaldbergbahn von Hans Brande.  
(Nachdruck verboten.)  
„Das sind meine Sachen, Vater. Ich weiß schon, was ich mit will. Die armenige Kuhstiererei, wie Ihr sie g'rieben habt, mach' ich mit mehr lo werer. Man muß draussen auch wissen, wer und was der Mottenmüller von Waldheim ist.“  
„D, wege dem! Er hat mich nie einer für einen Bekker g'haltet. Also nur zum Spazierfahren hat jetzt den Kappen gekauft, weil Dir's am andern noch mit g'ung g'welen ist? Da muß man nur den Kopf schütteln!“  
Stader achte nicht auf die Anwesenheit des jungen Stollenhofers. „Schüttel, so lang Ihr wollt. Von dem, was ich will und mach', könnt Ihr doch nichts weghülten. Ewert hat Ihr's doch schon mehr als einmal, daß es jetzt anders ist in der Mottenmühle, als zu früheren Zeiten, wo man g'meint hat, den Gehalt dieht' man nur b'sehen bei der Nacht!“  
„Ja, freilich, wenn man das, was man hat, zu oles untars Gehalt dieht, haben es bald die Spahen geholt. Ein jedes Paß hat einen Boden!“ sagte der alte Mann, aufstehend. Und er ging ohne Gruß zur Türe hinaus.  
„Ihrer Gehalts!“ murzte der Müller, nahm sein Melnglas und ließ mit dem etwas verlegen dahingehen jungen Stollenhofers an. Er konnte aber keinen Bohn nicht hinunterseufzen, denn gerade die Erkenntnis, daß der alte Mann recht hatte, also das neugekaufte Pferd nur zum Luxus gekauft sei, ließ ihn aus dem Anmutte nicht herauskommen.  
Als der junge Bauernsohn vom Stollenhof sich in der Mühle verabschiedet hatte, um den weiten Feldweg anzutreten, machte sich Stader wieder zu Bett legen, so sehr schmerzten ihn seine Gelenke und sein Rücken.  
Am andern Morgen kam von einem benachbarten Bauernhofe, durch vier häßliche Oesen gezogen, ein Wagen bloßen an, den der Müller gekauft hatte, um das Mehl an die Bäcker draussen in der Ebene zu verhandeln.  
Weil der Küstler draussen im Tale war, um eine Wiehe zu walzen, war Mangel an Arbeitspersonal. Der Müller-

burche und Peter, der Pferdewechter, mußten die Säcke auf die im Hof aufgestellte Waage legen, wobei wegnehmen und in den Mühlenschoß tragen. Der Bauer stand auf dem Wagen und gab die schweren Säcke herunter. Da mußte der Müller das Wiegen besorgen; und die erhaltenen Gewichtsummen auf die Tafel notieren. Und aber die Gewichtsumme zu und wegzuzeigen, mußte Stader sich bücken und das verursachte ihm solche Schmerzen, daß er am liebsten laut aufgeschrien hätte. Da schickte er den Peter hinauf in den zweiten Stock und ließ seinem Schwager sagen, er möge unten helfen.  
Der Peter war nicht gerade erfreut über diesen Auftrag; er ging aber doch und kam mit der Wolkhaft, der Jakob habe sich broden in seiner Kammer eingeschlossen und gebe gar keine Antwort. Der Müller suchte; selber hinaufsteigen und den Schwager herauslocken konnte er nicht, der Schwager wegen. Es fiel ihm ein, daß sein Schwagerer helfen könne, aber angefaßt der geliebten Auseinandersetzung war er zu froh, diesen um die seine Mühlsteine zu bitten.  
Da verfuhrte er es selber noch einmal, aber es ging nicht besser, und schließlich mußte der Peter doch hinaufgehen zu den Schwagerer, und alsobald kam der alte Mann herunter, der selber oft getanen Beschäftigung zu obliegen.  
Stader war schlecht gefaßt auf Jakob und machte aus dem Anmutte gegen ihn auch drin in der Krankstube sein Fein. Frau Marie hat für den Bruder und meinte, wenn jemand leichlich so zu leben habe wie Jakob, so sei er unglücklich genug, und man dürfe ihm eine Lunte nicht allzuwider antreiben. Stader aber murmelte vor sich hin, als er aus der Kammer trat: „Wartet nur, ich will später schon dafür sorgen, daß er an den richtigen Platz kommt!“  
Beim Abendessen gings, wie gewöhnlich bei Tisch, recht still her. Als aber der Müller einmal seinen Blick vom Teller erhob, gewahrte er, daß sich die beiden jungen Mägde verhalten zulassen, offenbar über eine Sache lustigsten.  
„Was gib's da? Was habt Ihr zwei am Tisch zu lachen?“ fragte er darfs.  
Die Mädchen erstarrten, wurden verlesen und wollten nicht

heraus mit der Sprache. Der Hausherr aber richtete den Oberkörper hoch auf: „Warum Ihr zu lachen habt, will ich wissen!“  
Die ältere der beiden Mägdlein sagte darauf mit einem Seitenblick auf den neben ihr sitzenden Pferdewechter, der im voraus schon über und über rot wurde: „Da der Peter, weil er mit rein ist,“ der Jakob sagt!“  
„So, müßt's auch glauben, Ihr dummen Gans!“ brauste der Knacht in feiner Verlegenheit auf.  
Stader aber verwies es ihm. „Was soll das? Was ist mit dem Jakob?“  
Der Peter wachte den Mund und schweig noch eine Weile. Dann sagte er: „Se, der Jakob, Ihr wißt ja Mottenmüller, wie er ist. Mir hat er g'lagt, d' Sünd' kam' zu ihm, und da müßt' er reiner zu ihm schlafen ins vorbere Zimmer. Welt er mich so bittet hat, bin ich die Tag' einmal morgens um halb 5 in d' Ahd' gegangen — ich bin aber zur Ritterzeit wieder dagewesen — und hab' behelgt beim Herrn Winter. In der andern Nacht bin ich beim Jakob brunten g'fallen. Aber es hat mich, genügt, die Sünd' ist doch zum Jakob kommen, sagt er, und leht ich er während auf mich und laßet mir immer zu, ich wär' mit rein. Aber behelgt hab' ich recht, ja, aber“ fann ich nichts!“  
„Bist halt mit rein!“ spottete mit unterdrückter Stimme der Mottenmüller.  
„Peter, das will ich Dir sagen,“ begann hernach Stader. „So Dummdummen machst mit mit mehr, sonst kannt' Dir die Mühl von draussen anschauen. Du hast Dein Bett broden über der Mehlkammer, und wenn Du's wo anders aufschlagen sollst, hab' ich Dir's zu sagen, der Mottenmüller, und kein anderer Mensch, verheißt das?“  
„Freilich schon!“ brummte der Peter, bogte sich aber keine Nebenwärtigkeit dabei, weder für den Müller, noch den Jakob mit seinen Sündenbetrümpelungen, noch für die beiden jungen Mägde, welche die ganze Szene hier verhandelt hatten. (Fortsetzung folgt.)

Man bis tief in die Nacht die oben erwähnten Nieder erschaffen.  
Waldkirch, 28. Juli. Die tatsohl. Pfarrgemeinde beging heute in feierlicher Weise das Patronatsfest, das Fest der hl. Margareta. Leber hatte in den Frühstunden ein Regen-auer die sich entfaltende Prozession etwas beeinträchtigt. Die Festpredigt hatte der Kapellmeister unserer Pfarre, Herr Anton Kopper, übernommen. Eine mit Instrumentalbegleitung durchgeführte Messe während des Hochamtes erhöhte die würdige, erhabene Feier. Nachmittags 4 Uhr fand im Kreuzsaal eine weltliche Feier statt, wobei das Kirchenorchester, der Kirchenchor und die Turnabteilung des Junglingsvereins mitwirkten.  
Aus dem Glatz, 25. Juli. In unserem Bericht: „Vollstreckung im Glatz“ in Nr. 160 vom 18. Juli 1914 ist noch nachzutragen: Statt: „Gr. Notar Gantner, Worsinger der Sektion Glatz“, muß es richtig heißen: „Gr. Notar Gantner, 2. Bezirk der Sektion Glatz“. In der Begrüßungsrede des Festleiters Gr. Notar Gantner ist verschiedentlich einiges ausgesprochen. Zunächst heißt nach dem Satz: „Es freut uns sehr, daß das Interesse für unser Waldkirch ein so großes ist“, der weitere gesprochen: „Besonders aber freut es uns, daß unser allerbester Führer Oberamtmann und jetziger Verwaltungsgeschäftsrat Dr. Koch die weite Kette von seinem jetzigen Amtssitz Karlsruhe hierher nicht gelassen hat, und heute hier im Glatz bei seinen Bekannten und Freunden einige wenige Stunden zu verleben; ich begrüße ihn hiermit namens aller seiner Bekannten aufs herzlichste; möge es ihm, unserem lieben Gaste, bei uns recht gut gefallen. Wir hoffen“ (wim, wie richtig angeführt) „weiter mit der Satz: „Sie alle sind Freunde und Bitte ich Sie“ usw. vollständig heißen: „Sie alle sind Freunde der Natur, von Kraft und Gehalt, auch Freun: fröhlicher, gemüthlicher Unterhaltung und Bitte ich Sie“ usw. — Schließlich sei folgender Satz zu geben: Leber war es der Festleitung in der vorgeschriebenen Zeit und des am Abend heran-nahenden Gemüthes wegen nicht mehr möglich, den Mitwirk-

den auf dem Festplatz selbst den Dank ausgesprochen; es ist dies hiermit nachgeholt. Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, denen, die den Festplatz mit Tribüne so schön hergerichtet und die Hüfte so schön geschmückt haben, besonders aber auch den Musik-, Gesang- und Turnvereinen. Möge die Bewunderung, die allgemein dieser schöngeordneten Festabende als Ausfluß- und Festplatz gefühlt wurde, überall dazu beitragen, diese und auch die vielen anderen Natur Schönheiten unseres Glatzes in weiten Kreisen bekannt zu machen. Damit wäre der weitere Zweck des Festes erfüllt.  
Badischer Gerichtssaal.  
Waldkirch, 28. Juli. Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 28. Juli 1914: 1. Vormittags 8 Uhr: Straffache gegen Hermann Trenzle (Estrau Rosa geb. Kost von Oberwinden, wohnhaft in Niederwinden, wegen Mißhandlung. 2. (Vormittags halb 9 Uhr): Straffache gegen Franz Josef Heilmann von Gutach, Landwirt daselbst, wegen Diebstahls; 3. Straffache gegen Hermann Schill von Waldkirch, Fabrikarbeiter in Gutach, wegen Diebstahls; 4. Privatklage des Fr. Josef Haberkröb, Landwirt in Gutach, gegen Theresia Holzer, Dienstmagd in Gutach, wegen Verleumdung. 5. (Vormittags 8.45 Uhr): Straffache gegen 1. Heinrich Duffner von Regenmoos, Hilfsarbeiter in Freiburg, 2. Karl Friedrich Mäier von Waldkirch, Weber daselbst, 3. Josef Huber von Neustadt, Spengler in Kolnau, wegen erschwerter Körperverletzung.  
Neueste Nachrichten.  
Budapest, 28. Juli. Ueber die Begleitumstände bei der Verhaftung des serbischen Generalstabchefs Putnik, der, vom Urlaub rückkehrend, erst in Graz sich vorübergehend aufhalten hat und dann hier eintraf, wird gemeldet: Putnik

wurde von Detektiven verhaftet. Er zog den Revolver, um Selbstmord zu verüben, doch wurde ihm die Waffe entzogen, wobei im Handgemenge der Wajmobe zu Boden geworfen, dann aber erknüpfet und der Behörde übergeben wurde. Die mitreisende Tochter des Generalstabchefs folgte dem Vater in einem zweiten Automobil zum Garnisonlager.  
Geschäftliche Mitteilungen.  
Ehrenvolle Auszeichnung. Von der Jury der Internationalen Städte-Ausstellung 1909 wurde der Firma H. K. Lang in Mannheim für ihre großen Industrie-Lokomotive der „Grand Prix“ zuerkannt.  
Handel und Verkehr.  
Erbingen, 28. Juli. Auf dem gestrigen Obstmarkt wurden im Engros-Verkauf bezahlt: Für Birnen 9-18 Pf. pro Pfund, für Äpfel 8-12 Pf. pro Pfund, für Pfäumen 5 Pf. pro Pfund. Der Markt war gut befahren; die Nachfrage war eine rege.  
Durchschnittspreise des Wähler Engros-Obstmarktes vom 27. Juli 1914. (Die Preise sind für je 50 Kg.)  
Mirabelle 5. Pf. 14-15 Birnen 10-14  
Pflaumen 10-12 Äpfel 10-18  
Kirschen 00 Äpfel 10-18  
Johannisbeeren 00 Heidelbeeren 10-12  
Wetterbericht.  
Veranschaulichte Witterung: Wechselnd bewölkt, gelteilte Regenauer, kühl, westliche bis nordwestliche Winde. Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 16° C., gestern abend 7 Uhr: + 17° C., heute früh 7 Uhr: + 12° C.  
Verantwortlicher Redakteur: Otto Lehmann, Emmendingen. Druck und Verlag: Druck- u. Verlags-Gesellschaft vom. Müller in

**Gewisse Restbestände**  
Haus- u. Küchengeräten  
Werkzeugen  
Beschlägen  
Man beachte die Auslage!  
Conrad Lutz Emmendingen.

**Koetting & Heinze, Freiburg i. B.**  
Saison-Ausverkauf  
2. Stock ab Montag den 21. da bis einschließl. Montag den 3. August  
3. Stock ab Montag den 21. da bis einschließl. Montag den 3. August  
4. u. 5. St. ab Montag den 21. da bis einschließl. Montag den 3. August  
Sämtliche aufgeführten Artikel mit großen Preisvorteilen.  
In allen Läden Partieposten weit unter Preis.

**Brenn-Kirschen**  
Heilbrunner & Co.  
Emmendingen. Eisenbahnstr. 12.

**Für Herbst-, Frühulter- und Grün-Düngung**  
Inkarnatkleo, Luzerne, Flaisckle, garantiert saubere.  
Saatterbisen, Senf, Johannisroggen.

**Obstwein**  
1912er u. 1913er I. Qual. glanzhell, zu 18 bis 23 Pf. p. Ltr. verkauft.  
M. Limberger, Kulerel Emmendingen.

**Fahrräder**  
In Marken, sowie gebräuchl. Mädel, Mädel, Schläuche und alle Zubehörteile zu billigen Preisen.  
M. Limberger, Kulerel Emmendingen.

**Bremsenschutzöl „Rudin“**  
aus der Unterstadt für leichte Potengänge gesucht.  
Nieren- und Blasenkrankheiten.  
M. Limberger, Kulerel Emmendingen.

**Pickel, Wohnung**  
4 Zimmer, Küche u. Zubehör in neuem Hause in freier ruh. Lage auf sofort oder 15. Aug. zu vermieten.  
Wohnung  
4 Zimmer, Küche u. Zubehör in neuem Hause in freier ruh. Lage auf sofort oder 15. Aug. zu vermieten.

**Turnverein**  
Wohnung  
3 Zimmer, Küche u. Zubehör in neuem Hause in freier ruh. Lage auf sofort oder 15. Aug. zu vermieten.

**Neue u. gebrauchte Fässer**  
verschiedener Größe, rund und oval, verkauft preiswürdig.  
M. Limberger, Kulerel Emmendingen.

**Herr u. 1. Häulein**  
13 ar Safer  
Hypotheken

**Einen Posten Kochgeschirre**  
spottbillig bei Conrad Lutz Emmendingen.

**Restbestand in Gasherden**  
mit 80% Rabatt bei Conrad Lutz Emmendingen.

**Restbestand in eisernen Gartenmöbeln**  
mit 20% Rabatt bei Conrad Lutz Emmendingen.

**Für Schreiner! Einen Posten Stabholz**  
mit gutem Eisen Stück 80 Pf. bei Conrad Lutz Emmendingen.

**Für Schuhmacher! Restbestand in Schuhleisten**  
Durchschnittspreis 80 Pf. das Stück bei Conrad Lutz Emmendingen.

**Für Pferdebesitzer! Eine Partie gussemschillerte Pferdekruppen**  
Stück Mk. 4.-, Gelegenheitskauf! Conrad Lutz Emmendingen.